

K Ö P F E
eine Auswahl
1975 - 1994
Kurt Spurey

Der Kopf ist eine Metapher und auch ein Gebäude.
Metapher für die Person die hinter der Fassade des
Gesichtes steht. Gebäude durch den Dom des Schädels.
Ausgangspunkt der Überlegungen ist das Knochengebäude.
Der Schädel ist der Ort der Gedanken also des Abstrakten.
Hier überwinden wir Zeit und Raum, im Kopf erleben wir
Abenteuer.
Es ist auch der Sitz der meisten Sinne.
Wir schmecken, riechen, reden, hören und sehen.
Über die Mimik drücken wir Regungen aus oder wir tragen
eine Maske um niemand sehen zu lassen was wirklich in uns
vorgeht.
Durch die Einzigartigkeit der Individuen ist dieses Thema
unerschöpflich.
In den letzten Arbeiten setzen sich zwei Gegensätze durch.

organisch und kristallin
erdverbunden und metaphysisch
Terrakotta und Porzellan

Kurt Spurey 2020

Kurt Spureys Kopfbjekte sind mehrheitlich Pseudoanatomien. Schädeldecken werden aufgerissen, wulstig quellen die Gehirnwindungen entgegen, im Kopf sind Kugelformen eingebaut. Teile des Gehirns werden getrennt und durchtrennt, zwangsläufig werden Verbindungen hergestellt, Rastersysteme durchsetzen den Innenraum des Schädels. Köpfe werden abgetragen. Rudimentär bleiben Haut und Fleisch stehen, wie eine Kugel steht das Gehirn auf dem Rückenmarkskanal. Von einer Achtung vor dem Menschen und seiner Persönlichkeit kann keine Rede sein. Der Schädel mit Haut- und Fleischfetzen ist Gegenstand der pseudoanatomischen Darstellungen, deren dahinterliegende Bedeutung mehr als offenkundig ist.

Manche Köpfe sind auf einfache geometrische Formen zurückgeführt, ein Kopf zum Beispiel vereinfacht sich auf eine Kugel und einen abgeschrägt endenden Zylinder. Eigentlich ist diese Darstellung eine Paraphrase auf römische Soldatenköpfe. Der Zylinder entspricht einer Verselbständigung der Linie, gebildet aus Stirn und Nase. Deutlich wird die Paraphrase an einer Frühform der Figur, bei der auf der Kugel noch der römische Helmschmuck angedeutet ist.

Das erste Objekt dieser Serie entstand 1972. Spurey formte zwei gleich große Kugeln, riß eine auf und zwängte die unbeschädigte Kugel in die zerstörte und preßte danach die Reste auf die eingeschlossene.

Das Objekt gleicht einem beginnenden Häutungsprozeß, einer zerschlagenen Eischale durch die das hartgekochte Eiklar sichtbar ist. Der Mensch wird einer Hülle entkleidet, vielleicht seiner Intimsphäre, er wird verfügbar gemacht.

Spurey erhebt keine Anschuldigungen, formt sein Unbehagen. Das klinische Weiß der Objekte macht das Geschehen noch unmenschlicher. Der Mensch wird zum Objekt. Das

Licht wird von der glasierten Oberfläche reflektiert. Der Bildhauer Joannis Avramidis erreicht „durch eine Rotation der Profile - d. h. eine Schwenkung der Längsschnittschablonen“, wie Wieland Schmidt in seinen „Notizen zu Avramidis“ ausführt, eine „Ebenmäßigkeit der Oberfläche“.

Das Ziel des Bildhauers sei es, eine Formel zu finden: „Denn die absolute Figur hat eine Formel. Sie ist in ihrem Wesen bestimmt und bestimmbar nicht durch den Sinneseindruck und nicht durch das Material, sondern durch die Gesetze von Maß und Proportionen. Durch Gesetze, die vorgegeben sind, und die doch von jedem einzelnen Künstler neu gefunden werden müssen - sowie Hölderlin, Kleist, Novalis ihre eigene Sprache finden mußten, eine Sprache, die jeder verstehen kann und die dennoch vor ihnen noch nie gesprochen wurde.“

Kurt Spurey sucht nicht nach einer Formel, nicht nach der absoluten Figur. Gegenstand des Suchens ist die Darstellung der eigenen Verletzlichkeit, ohne im Selbstmitleid zu enden. Der Schmerz kennt keine Proportion und kein Maß in der Darstellung.

Entstehungsjahr

1985

Material

Porzellan, Stein

Maße

H = 30 cm

Privatbesitz



Entstehungsjahr	1978
Material	Porzellan, Holz
Maße	H = 32 cm
Badisches Landesmuseum Stuttgart D	



Entstehungsjahr

1978

Material

Porzellan, Holz

Maße

H = 32 cm

Privatbesitz



Entstehungsjahr	1979
Material	Porzellan, Holz
Maße	H = 41 cm
Sprengel Museum Hannover D	



Entstehungsjahr

1984

Material

Porzellan, Stein

Maße

H = 30 cm

Privatbesitz



Entstehungsjahr

1977

Material

Porzellan, Holz

Maße

H = 39 cm

Privatbesitz



Entstehungsjahr

1981

Material

Porzellan

Maße

H = 28 cm

MAK Frankfurt D